

Die amerikanische Intervention in Vietnam

Der vietnamesische Krieg wurde schon 1950 zu einer amerikanischen Angelegenheit, als die Franzosen noch nicht Dien-Bien-Phu erlebt hatten. Der amerikanische neokolonialistische Kapitalismus unterstützte das kolonialistische Frankreich im Rahmen der Nato. Anfangs mit etwa 5 Milliarden Dollar, später übernahm er 3/4 der Militärkosten. Nach der entscheidenden Niederlage der Franzosen (Dien-Bien-Phu) wurde auf der Genfer Konferenz 1954 ein Waffenstillstandsvertrag ausgehandelt. Unter den Teilnehmern befand sich auch die USA. Die Genfer Abkommen verboten eindeutig eine Truppenverstärkung in Vietnam, Einfuhr von Waffen und anderem Kriegsmaterial und die Einrichtung von Militärstützpunkten. Sie stellten fest, daß die Teilung Vietnams entlang dem 17. Breitengrad eine provisorische Regelung und keine Vorwegnahme einer politisch-territorialen Lösung sei. Die Abkommen sahen ausdrücklich vor, daß 1956 in Vietnam allgemeine Wahlen abgehalten werden sollten. Obwohl die USA formell die Genfer Abkommen nicht unterzeichneten, ergab eine unterzeichnete Zusatzerklärung von Seiten der USA die vollkommene Billigung und Anerkennung dieser Abmachung. Denn die USA verpflichteten sich, von jeder Drohung und Gewaltanwendung zur Störung der Vereinbarungen abzusehen. Während in Nord-Vietnam unter der Regierung Ho Chi Minhs wieder eine Industrialisierung einsetzt, nach einer Landreform die Felder kollektiv bewirtschaftet werden und die volkswirtschaftliche Produktion stetig wächst, wird in Süd-Vietnam von den USA die Regierung Diems unterstützt, unter der sich die alten Großgrundbesitzer wieder einfinden. Diem weigert sich gesamtvietnamesische Wahlen abzuhalten wie sie im Genfer Abkommen vorgeschrieben sind. Die USA gaben eine Erklärung ab, wonach sie Süd-Vietnam volle Unterstützung gewähren bei der Widersetzung gegen freie Wahlen, denn nach amerikanischer Schätzung sind 80% der vietnamesischen Bevölkerung Anhänger der Regierung Ho Chi Minh.

Diem, der seine Macht mit Hilfe der Amerikaner festigte und ausbaute, brachte es bei einer sogenannten Volksabstimmung fertig, daß es in fast allen Wahlbezirken mehr "Ja"-Stimmen als registrierte Wähler gab,

obwohl amerikanische Berater ihm geraten hatten, sich mit 60% zufrieden zu geben, da das besser aussähe.

Die südvietnamesische Regierung verlangte Ende 1954 von Frankreich, das gewillt war, sich an die Genfer Abkommen zu halten, die restlichen Truppen abzuziehen. Durch einen Abzug der Truppen konnte Frankreich nicht mehr für die Erfüllung der Genfer Abkommen sorgen, auch war damit die letzte Möglichkeit für gesamtvietnamesische Wahlen geschwunden.

Es wurden verschiedene amerikanische Truppen in Süd-Vietnam tätig. Agenten wurden durch die CIA ausgebildet und nach Nord-Vietnam eingeschleust. Die Polizei wurde in paramilitärische Einheiten umgewandelt. Unter entscheidendem Einfluß der Großunternehmer in den USA kam ein Plan zustande, der eine kapital- und handelskräftige Wirtschaft in Süd-Vietnam entwickeln sollte. Aber der beabsichtigte Effekt entsprach nicht den Erwartungen; durch Einfuhr billiger Konsumgüter und Massenartikel wurde die bodenständige Konsumgüterindustrie beeinträchtigt, ein Ausgleich der hohen Importe durch Entwicklung und Modernisierung des Hauptwirtschaftszweiges, der Landwirtschaft - denn die unterentwickelten Länder sind industriell unterentwickelt - wurde versäumt.

Der zunehmende Abstand zwischen arm und reich wird durch die Konzentration des Kapitals auf die Städte und dort nur auf die Angehörigen Diens und eine geringe Oberschicht problematisch. Ein weiterer Umstand, der die Freiheitsbewegung der Bauern bewirkt, ist die Wiederherstellung der alten Feudalstruktur. Die Bauern mußten das Land zurückgeben, das sie schon über achte Jahre besaßen, wobei noch die Pacht für die Zeit nachzuzahlen war. Dem gegenüber sahen sie, daß in den von den Viet-Minh "kontrollierten" Gebieten bei regionaler Selbstverwaltung durch die Bauern der Lebensstandard ständig steigt.

1956 versuchen die Bauern Widerstand zu leisten, sie organisieren Sympathiekundgebungen für Ho Chi-Minh, sprunghaft wachsen auch die Desertionen in der Armee an. Der südvietnamesischen Regierung bleiben fast ausschließlich katholische Elitetruppen.

Die südvietnamesische Regierung führte daraufhin einen einseitigen Krieg mit amerikanischem Kriegsmaterial gegen alle die Bevölkerungsteile, die des "Kommunismus" verdächtig waren. D.H. der Diktatur überdrüssig waren und wirtschaftlich-politische Selbstbestimmung wollten. Ihre Dörfer wurden verbrannt, das Vieh getötet und die Bewohner vertrieben.

Anlässlich einer Kampagne zur Denunzierung der Kommunisten führten Diems Schergen "Säuberungsaktionen" durch, deren Ergebnisse Massenverhaftungen, Folterungen und mannigfacher Mord waren. Dabei waren von den Verdächtigen die wenigsten direkte Anhänger des Viet-Minh. Ein Beispiel: Nahe von Saigon wurden 1.200 politische Gefangene festgehalten, um von den Bauern Geld zu erpressen.

Nachdem bei Demonstrationen Frauen und Kinder erschossen und die Männer verschleppt worden waren, wurde die Notwendigkeit eines organisierten Widerstandes bei der Landbevölkerung eingesehen.

1957 entstanden so organisierte Widerstandsgruppen. Das führte 1960 zur Gründung der nationalen Befreiungsfront Süd-Vietnam (FNL), deren Mitglieder aus den verschiedensten Richtungen kommen. Es sind Sozialisten und Kommunisten vertreten, sowie bürgerliche Parteien, religiöse Gruppen und völkische Minderheiten.

Die Vietnamesischen Bauern kämpften und kämpfen noch nicht nur gegen ihre inneren Klassenfeinde, die besitzenden Schichten, die jeweilige Marionetten-Regierung und die Großgrundbesitzer, sie kämpfen in zunehmendem Maße gegen ihre äußeren Feinde, gegen den amerikanischen Imperialismus/Kapitalismus. Abgesehen davon konnte sich die Regierung Diems - das gleiche gilt für die nachfolgenden - nur durch die finanzielle und militärische Hilfe der USA halten.

Auf Veranlassung der USA wird mit der Errichtung von "Agro"-Stätten begonnen, um Partisanen und Bevölkerung zu trennen. Aber die Bevölkerung weigert sich, ihre angestammten Wohnsitze zu verlassen und es ist wohl nicht weiter erstaunlich, daß die Zahl der Widerstandskämpfer wächst, wenn man weiß, daß die Bauern in Zwangsarbeit jene Agro-Stätte aufbauen mußten, nachdem die Regierungstruppen ihre Dörfer niedergebrannt hatten. Als die Agro-Stätte fertig war, fand nur ein kleiner Teil der Bauern dort Platz, die übrigen lebten ohne Lohn, ohne Ernte in Zelten, ihre Häuser waren ja zerstört.

Ein weiterer Faktor zur Ausweitung des revolutionären Volkskrieges war Diems Politik gegenüber den nationalen Minderheiten, z.B. den Bergvölkern, die oft nicht wie Menschen behandelt wurden, für sie gab es keine Schulen, keine Krankenhäuser, zudem raubte man ihnen das Land. Hatte Diem dieses Verhalten gegenüber Minderheiten bei seinem Aufenthalt in den USA gelernt? Ich meine die dortige Politik gegenüber den Negern.

Als die südvietnamesischen Bauern die nordvietnamesische Regierung um Unterstützung untersuchen antwortet die nordvietnamesische Arbeiterpartei, daß sie sich an die Genfer Abkommen halten wolle.

Inzwischen hat die FNL in 3/4 des ländlichen Gebietes Einfluß gewonnen.

Ende 1956, nach einem Besuch Johnson in Süd-Vietnam, erhöhte die US-Regierung die Zahl der amerikanischen Berater und veranlaßte die südvietnamesische Regierung, das Agro-Stätte-Programm zu verstärken. Dörfer mit Stacheldrahtumzäunung zu errichten (das sind KZ's) und die Bauern nur unter Bewachung die Felder bewirtschaften zu lassen. Der Kontakt mit den Partisanen sollte unbedingt verhindert werden. Außerdem verstärkte die US-Regierung den Terror durch Freigabe von Zonen (free-fire-Zonen), in denen Truppen, Artillerie und Luftwaffe alles niedermachen konnten, was sich bewegte. Das war der Anfang. Song My und Myn Lai (1969) sind nur die konsequente Fortsetzung und kein Einzelfall. Die Durchführung der Zerstörung übernahmen die US-Streitkräfte. Ohne Beachtung des Genfer Abkommens: Napalm-Bombardierung von Dörfern, Entlaubung von Dschungelgebieten mit "Unkrautvernichtungsmitteln", und nebenbei "Zerstörung landwirtschaftlicher Nutzflächen, Vernichtung von Vieh und Menschen, wobei für die amerikanischen Aggressoren bei letzterem tatsächlich kein Unterschied besteht. Reisbauflächen, die erntereif waren, wurden kurzerhand durch Chemikalien vernichtet.

1963 scheitert das Programm der strategischen Dörfer, als Partisanen die eingeschlossenen Bauern befreien wollen, läuft ein großer Teil der Bewacher zu ihnen über.

Die US-Propaganda macht allein den kommunistischen Terror für die Erfolge der FNL verantwortlich. Aber die Macht der Vietcong ist von anderer Art: Er kann wie ein Fisch im Wasser bei der Bevölkerung

untertauchen, weil er die Interessen des Volkes vertritt und aus dem Volke kommt.

Die Bevölkerung bereitete sich notgedrungen auf einen lang andauernden Krieg vor. Die Soldaten der Befreiungsarmee erhalten keine Bezahlung, für deren Angehörigen aber unterhält die FNL einen Hilfsfond. Jeder Stützpunkt der Armee besitzt seine eigenen Felder, oft auch eigene Viehzucht, um die Mittel, die die Bevölkerung aufbringen muß, gering zu halten. Die Bauern zahlen bereitwillig! entgegen den verfälschenden Berichten der westlichen Presse, die notwendigen Steuern (1967: um 10%) an den Vietcong. Da das Geld ja nicht irgendwelchen Großgrundbesitzern zugute kommt, sondern dem Unabhängigkeitskrieg, der sozialen Revolution, also der eigenen Sache dient.

Die Strategie der Amerikaner zielt überall dann auf den Sturz der von ihnen eingesetzten und unterhaltenen Marionettenregierung, wenn diese sich als unfähig erweist, das zu beherrschende und auszubeutende Volk unter Kontrolle zu halten. Ein Sturz der Diem-Regierung erwogen die US-Kapitalisten, als die Öffentlichkeit auf Nachrichten aus Vietnam mit großem Protest reagierte. Das war der Fall, als sich buddhistische Mönche auf offener Straße mit Benzin übergossen und verbrannten, um zu zeigen, daß die USA in Vietnam wie überall nicht die "Freiheit" und die Interessen des kleinen Mannes, also des überwiegenden Teils der Bevölkerung verteidigen. Anlaß dazu war die Unterdrückung der buddhistischen Mehrheit durch die katholische Minderheit mittels Vetterlingswirtschaft und Gesetzgebung und schließlich militärischer Gewaltaktionen der Polizei Diems. Der wachsende Druck der Weltöffentlichkeit zwang die USA zu reagieren. Sie ließen Diem und seine Anhänger durch einen Putsch von Generälen beseitigen.

Von 1964 - 1965 unterstützten sie die verschiedenen Regierungen. Handelten aber, nun allmählich für alle deutlich, gegen das Genfer Abkommen, was zu wachsender Kritik der Weltöffentlichkeit und großer Teile der amerikanischen Bevölkerung gegen die imperialistische Politik des USA-Kapitalismus führte.

1964 wurden die ersten Bombenangriffe gegen Nord-Vietnam geflogen, weil Nord-Vietnam angeblich die FNL unterstützte, in Wirklichkeit aber, um einer zukünftigen kommunistischen Infiltration vorzubeugen, die

wegen des widerrechtlichen Engagements der USA unumgänglich sein würde, wenn die notwendige politisch-soziale Revolution weiterhin von der Bevölkerung angestrebt würde.

Obwohl Nord-Vietnam keinen Krieg gegen die USA führte, wurde sofort die Bereitschaft zu Friedensverhandlungen erklärt, aber die Vereinigten Staaten weigerten sich zu verhandeln, mit der Begründung, daß Nord-Vietnam erst seine Aggressionen in Richtung Süd-Vietnam einstellen soll. Aber definieren, was als Beendigung der "nordvietnamesischen Aggression" anzusehen sei, wollte und konnte die US-Führung verständlicherweise nicht. Heute wird auch offiziell zugegeben, daß die FNL auch ohne nordvietnamesische Unterstützung nicht zusammenbricht, weil in Süd-Vietnam die Bevölkerung Träger der Revolution ist.

Demzufolge war nur konsequent, daß die US-Imperialisten gemäß der konterrevolutionären Rolle des Kapitalismus den Terror gegen die Zivilbevölkerung Süd-Vietnams, wo sie die "Freiheit" verteidigen, immer mehr verschärfte, durch Flächenbombardements, Vernichtung von Reisanbauflächen, Massaker, Unfruchtbarmachung des Bodens auf Jahrzehnte. Schaffung von Spezialstreitkräften, wie die Green Berets dienten der Intensivierung des Völkermordes. Denken wir doch an den Ausspruch des ehemaligen Oberbefehlshabers in Süd-Vietnam General Westmoreland: "Wir werden sie in die Steinzeit zurück bombardieren."

Die Ausdehnung des Krieges auf nordvietnamesisches Gebiet rechtfertigte die US-Regierung vor der westlichen Öffentlichkeit mit dem fadenscheinigen Vorwand der Aggression Nord-Vietnams, denn die herrschende Clique in den USA wäre vollends unglaubwürdig geworden, wenn sie ehrlich zugegeben hätte, daß in Süd-Vietnam ein Volksaufstand ausgebrochen sei, daß dort Bauern kämpften, um ihr Land von den fremden Eroberern zu befreien. Daß die amerikanische Kapitalistenklasse der eigentliche Aggressor ist, ist zwar allgemein anerkannt, wird aber aus verständlichem eigenen Interesse des internationalen Kapitalismus nur zögernd und auch nur wegen des zunehmenden Protests der kritischen Intelligenz und der Arbeiter zugegeben.

1965 erklärte Nord-Vietnam der FNL seine Unterstützung, als die B 52-Bomber, deren Ladekapazität höher ist als die aller bisherigen Bomber, tägliche Einsätze fliegen.

Nord-Vietnam wurde stärker bombardiert als Deutschland oder Japan im Zweiten Weltkrieg. Auf Süd-Vietnam, das Land aber, das die Amerikaner vor einer sogenannten kommunistischen Aggression schützen und verteidigen wollen, fielen viermal soviel Bomben. Was die Kapitalisten zu verteidigen vorgeben, die Freiheit, vernichten sie,

Im Widerspruch zur Genfer Konvention setzt die US-Führung in Vietnam Kampfgase ein, wie sie auch in der Bundesrepublik entwickelt werden, Kampfgase, deren Wirkung ein qualvollen Tod bedeutet.

Der Kapitalismus, der mit allen Mitteln die Befreiungsbewegung in Vietnam zu zerschlagen sucht, ist international. Wo auch immer die Menschen um ihre Emanzipation kämpfen, setzt er, wenn seine feineren Unterdrückungsmittel versagen, Waffen ein. Eine Solidarisierung mit dem vietnamesischen Volk bedeutet für uns ein Kampf gegen jeden Imperialismus - Kapitalismus und einen Kampf für wahre Demokratie, für sozialistische Demokratie. Der Kapitalismus ist international. Die Kapitalisten der jeweiligen Länder nutzen ihre wirtschaftliche-politische Macht zu gegenseitiger Unterstützung. Es ist unumgänglich, daß die Unterdrückten und unmündig gehaltenen, wenn sie die soziale, politische und wirtschaftliche Gerechtigkeit, also eine vernünftige Gesellschaftsordnung wollen, die Notwendigkeit des internationalen Klassenkampfes anerkennen. Das heißt, der nationale Klassenkampf muß verschärft werden. Internationale Solidarität heißt, sozialistische Revolution im eigenen Land.

Gäng, Peter; Reimut Reiche "Vietnam (Modelle der kolonialen Revolution Beschreibung und Dokumente", S. 52 - 65, Frankfurt/Main 1968

Gäng, Peter, Horlemann: Genesis eines Konflikts, Frankfurt/Main 1968

Chesneaux, Jean: Vietnam, Geschichte und Ideologie des Widerstandes

Verantwortlich: Sigrid Bartsch, Apo Bergedorf
AK Wirtschaft und Betriebe